

### **3. Sonntag nach Epiphania, 27.1.2019**

**Predigttext:** Johannes 4 , 5 – 14

**Predigtjahr:** PR 1, neu 2019

**Titel:** Lebendiges Wasser

[5] Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. [6] Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. [7] Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! [8] Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. [9] Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. – [10] Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. [11] Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? [12] Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. [13] Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; [14] wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Ihr Lieben,

in Samarien ist es heiß. Das wird erzählt. Und von einem berühmten Brunnen wird erzählt. An die große alte Geschichte Israels wird erinnert.

Damals.

Aber alle in Israel kannten die Geschichte und die Menschen in Samarien, neben Israel, kannten die Geschichte.

Wie wichtig war dieser Brunnen?

Brunnen, so viele wasserlose Orte in Israel und da, wo sehr bedrohlich die Wüste ist.

Erinnerung an Jakob.

1 Jakob machte sich wieder auf den Weg und zog weiter ins Land des Ostens. 2 Er kam an einen Brunnen auf einem Feld. Daneben lagerten drei Schafherden, die darauf warteten, zur Tränke geführt zu werden ... 3 Für gewöhnlich wartete man dort, bis alle Hirten mit ihren Herden da waren. 4 Jakob fragte die Hirten: »Woher seid ihr?« »Aus Haran«, antworteten sie. 9 Während Jakob noch mit den Hirten redete, kam Rahel mit den Schafen und Ziegen ihres Vaters am Brunnen an, denn sie war eine Hirtin. Er küsste Rahel und begann laut zu weinen. Rahel aber hatte eine gute Figur und war wunderschön. ... 18 Jakob liebte Rahel ... 18 Jakob liebte Rahel ... (1. Mose 29) ...

Erinnerung an Mose.

„15 ...Mose floh vor dem Pharao und hielt sich auf im Lande Midian. Und er setzte sich nieder bei einem Brunnen. 16 Der Priester in Midian aber hatte sieben Töchter; die kamen, Wasser zu schöpfen, und füllten die Rinnen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. 17 Da kamen Hirten und vertrieben sie. Mose aber stand auf und half ihnen und tränkte ihre Schafe. 18 Und als sie zu ihrem Vater Reguël kamen, sprach er: Warum seid ihr heute so bald gekommen? 19 Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann rettete uns aus der Hand der Hirten und schöpfte für uns und tränkte die Schafe. 20 Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann draußen gelassen? Ladet ihn doch ein, mit uns zu essen. 21 Und Mose willigte ein, bei dem Mann zu bleiben. Und der gab Mose seine Tochter Zippora zur Frau.“(2.Mose 2,15-21).

Am Wasser des Brunnens traf man sich.

Eine Quelle. Das Wasser. Es bricht aus der Tiefe hervor. Im Brunnen wird es gesammelt. Der Mensch kann es schöpfen. Das Tier wird getränkt. Der Mensch stillt seinen Durst.

Sie treffen sich.

Männer, Frauen, Hirten. Die reden miteinander.

Manchmal wird auch um das Wasser des Brunnen gekämpft.

Einer gräbt dem andren das Wasser ab. Das ist ein geläufiges Wort. Wir wissen, was es bedeutet.

**Er** nimmt **ihm** Wasser zum Leben.

Vom Wasser reden wir und meinen alles, was der Mensch braucht, um überleben zu können. Das ist schlimm. Wir wissen: Menschen hassen Menschen. Menschen vergiften Menschen den Brunnen.

Schlimm war das, schlimm ist das.

Aber darüber möchte ich heute nicht reden.

Heute nicht.

Ein anderes mal müssen wir darüber reden. Heute höre ich, von dem Brunnen, an dem sich Menschen begegnen. Mann und Frau treffen sich und lieben sich.

Heute höre ich vom Brunnen. Der Ort, an dem Menschen, vielleicht, nachdem der Durst der Tiere und der eigenen Durst mit frischem Wasser gestillt ist, gut miteinander sprechen.

Und also wieder am Brunnen.

Dem berühmten Brunnen. **Jakobsbrunnen**. Von ihm wird erzählt, dort geschah eine Geschichte. Jesus begegnete einer Frau. Einer samaritanischen Frau. Ein bisschen wie eine Ausländerin. Die Samariter - Juden sind sie und auch nicht. Mit denen reden wir nicht. Jesus doch. Mit der Frau aus Samarien.

Eine merkwürdige Geschichte.

Wie ein gewolltes Missverständnis. Es ist darauf angelegt. Gibt es so etwas, ein gewolltes Missverständnis?

Die Geschichte wird erzählt und am Ende sind alle schlauer.

Jedenfalls die Frau aus Samarien und wir. Euch, uns, mir ist von dieser Begegnung am Brunnen erzählt. Ich lese im Johannesevangelium.

Jesus spricht zu der Samaritanerin. So, wie einst Mose Zippora angesprochen haben mag und lange davor Jakob mit Rahel.

Genauso ist es.

Oder nicht.

Jedenfalls: Eine Begegnung, die sich nicht gehört. Die Samaritanerin weiß, die Juden schauen auf die Samaritaner herab. Sie meiden Kontakt mit ihnen. Menschen ziehen voreinander Grenzen.

Bis hierher und nicht weiter!

Jesus schert sich nicht um Grenzen, die der Mensch vor dem Menschen zieht.

Die Frau staunt.

Jesus lässt sie sich wundern. Darum geht es nicht. Es gibt Wichtigeres. Es gibt etwas zu verstehen! Es gibt Wichtiges zu verstehen! Es geht ums Leben! Es geht um Leben und Tod!

Das Wasser.

Du sollst nicht verdursten. Du willst nicht verdursten. Gib mir Wasser. Damit ich lebe. Wasser gebe ich dir und du willst Wasser von mir.

Wer bist du?

Wer bist du, dass du dich über die Gesetze deines Volkes hinwegsetzt und von mir willst, was zum Leben gebraucht wird, aus meinem Händen, die in den Augen deines Volkes verunreinigen, was sie berühren. Sie sind es nicht wert, dir zu geben.

Ja, sagt Jesus, wenn DU FRAU wüsstest wer ICH bin! Wenn du wüsstest, was ich dir geben kann! Du würdest mich bitten, dir vom lebendigen Wasser zu geben!

Sie soll es nicht verstehen. Das will der Erzähler so. Sie soll sich nur wundern. Das will der Erzähler so.

Sie soll fragen. DU, soll sie fragen, mit leeren Händen sitzt Du vor mir! Wo ist die Kelle, mit der Du Wasser schöpfen willst?

LEBENDIGES Wasser?

So ist es. Sie sitzt vor Jesus. Einen Eimer Wasser hat sie aus dem Brunnen gezogen. In der Hand hält sie eine Schöpfkelle. Man kann mit der Kelle Wasser aus dem Eimer schöpfen, die Kelle voll Wasser an den Mund führen und den Durst stillen.

Keinen Eimer und keine Schöpfkelle hat Jesus. Was kannst Du mir geben?

Wie?

Alles Lebendige braucht Wasser zum Leben. Alles Leben vergeht und kein Wasser kann es halten.

Leben kommt und Leben geht.

Das Wasser zum Leben ist kein lebendiges Wasser. Das kann ich DIR geben. Lebendiges Wasser. Sagt Jesus zu der Samaritanerin.

Wir sitzen alle am Jakobs - Brunnen. Wir hören zu. Keiner sieht uns. Aber wir sind da. DU sollst vom lebendigen Wasser bekommen! Ich sehe DICH! DU siehst mich! Jesus schaut die Samaritanerin an.

Mich!

Jesus spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“

„Ja Herr!“, antwortete Marta. Im Grab lag ihr toter Bruder Lazarus.

(Johannes 11,25–26)

Amen